

Das Unterrichtsprogramm *Klasse2000*: Welche Effekte gibt es über die Grundschulzeit hinaus? Kurzzusammenfassung

Hintergrund der Nachbefragung

Klasse2000 ist das in Deutschland am weitesten verbreitete Programm zur Gesundheitsförderung in der Grundschule. Bisherige Studien zur Ergebnisevaluation ergaben Hinweise auf die Wirksamkeit des Programms insbesondere hinsichtlich des Substanzkonsums, beobachteten die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht über die Grundschulzeit hinaus.

In der vorliegenden Studie wurde nun eine Stichprobe hessischer Grundschul Kinder, die in den Schuljahren 2004/2005 bis 2007/2008 an der Studie zur Evaluation des Programms teilnahmen, in der 6. Klasse, d. h. ca. 16 Monate nach Ende der Intervention, nachbefragt. Eine derartige Katamnese ist wohl einmalig für den deutschsprachigen Bereich.

Über die Nachbefragung sollte untersucht werden, ob positive Effekte des Programms *Klasse2000* auch mittelfristig nach Beendigung der Intervention nachweisbar sind. Konkret sollte geprüft werden, wie sich die Kinder, die an dem Programm *Klasse2000* teilnahmen, im Vergleich zu Kindern weiter entwickeln, die die Inhalte des Programms nicht vermittelt bekommen haben. Dabei interessierten insbesondere Auswirkungen auf Gesundheitsverhalten und -einstellungen, Substanzkonsum und Lebenskompetenzen.

Methode der Nachbefragung

Die Nachbefragung der Schülerinnen und Schüler der „Originalstudie“ wurde bereits Ende der 4. Klasse geplant und durch entsprechende Maßnahmen vorbereitet:

- Vor der letzten Erhebung Ende der 4. Klasse wurden die Eltern um die Genehmigung der erneuten Befragung ihrer Kinder sowie um die Angabe der privaten Anschrift zum späteren direkten Anschreiben der Schülerinnen und Schüler gebeten.
- Um die Zuordnung der Nachbefragungs- zu den Grundschuldaten zu gewährleisten, wurde zum letzten Messzeitpunkt die bisher zur Codierung des Fragebogens eingesetzte, durch die Lehrkraft vergebene Nummer durch einen individuellen, durch das Kind selbst generierten Code ersetzt.

Die Genehmigung durch die Eltern sowie die private Anschrift lag für insgesamt 958 Schülerinnen und Schülern (503 aus der Interventions- und 455 aus der Kontrollgruppe) vor. Diese wurden im Herbst 2009 zweimalig angeschrieben. Von den zurückgesendeten und ausgefüllten Fragebogen konnten 501 (272 aus der Interventions- und 229 aus der Kontrollgruppe) den Grundschuldaten zugeordnet werden.

Erfasst wurden unter anderem die subjektive Wichtigkeit der Gesundheit, gesundheitsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen, Ernährungsverhalten, der Konsum von Zigaretten und Alkohol sowie Lebenskompetenzen wie z. B. Umgang mit Stress und negativen Emotionen.

Ergebnisse der Nachbefragung

Die Interventions- und Kontrollgruppe konnten hinsichtlich der besuchten Schulform, des sozialen Status sowie der Verteilung von Alter und Geschlecht als vergleichbar angesehen werden. Bezüglich der interessierenden Zielvariablen ergab sich folgendes Bild:

- Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe sahen nach wie vor mehr Möglichkeiten, selbst etwas für ihre Gesundheit zu tun. Dieser Unterschied zwischen Interventions- und Kontrollgruppe war seit der Grundschule bestehen geblieben.
- Als eine konkrete Möglichkeit, gesund zu bleiben, nannten mehr Kinder der Interventionsgruppe den Bereich der Ernährung.
- Im Vergleich zur Kontrollgruppe hatte – bei insgesamt niedrigen Häufigkeiten – ein geringerer Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler in der Interventionsgruppe schon einmal geraucht oder Alkohol getrunken (s. Abbildung 1).

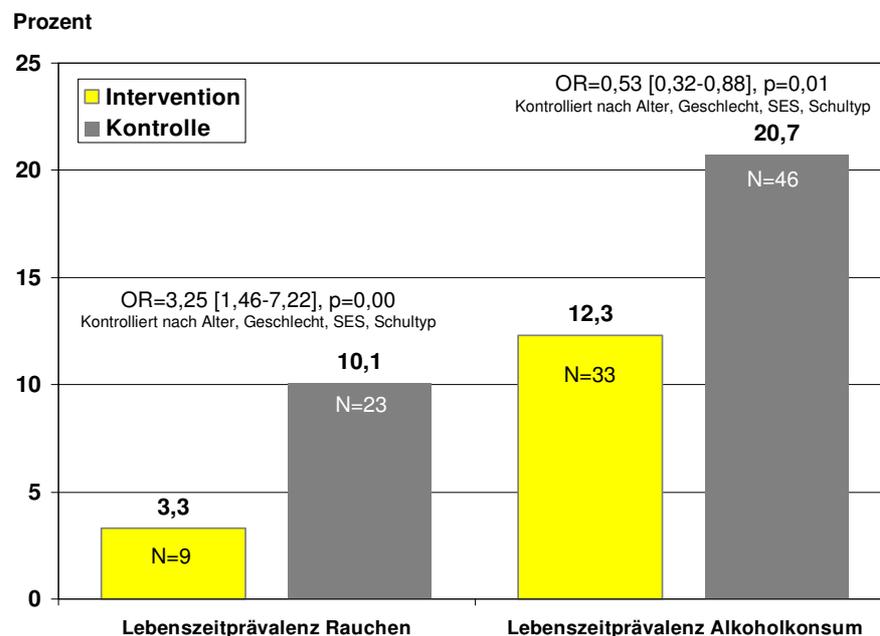


Abbildung 1. Lebenszeitprävalenz für Rauchen und Alkoholkonsum

- Ebenso war – auf wiederum niedrigem Niveau – der Anteil an Kindern, die in dem Zeitraum zwischen der letzten Befragung Ende der 4. Klasse und der Nachbefragung Anfang der 6. Klasse mit dem Substanzkonsum begonnen hatten, in der Interventionsgruppe bedeutsam geringer als in der Kontrollgruppe (siehe Abbildung 2).

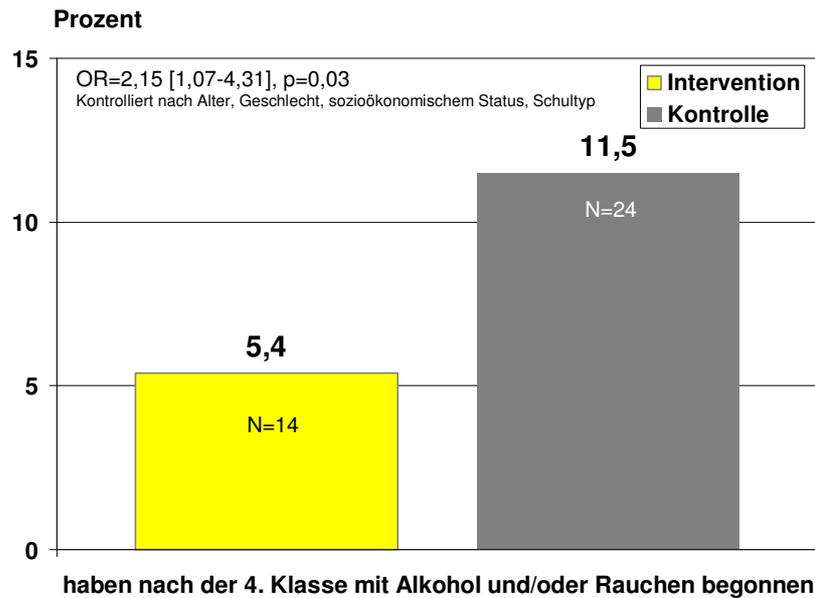


Abbildung 2. Einstieg in den Substanzkonsum

- Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe waren gegenüber Zigarettenangeboten von Freunden und Freundinnen weniger empfänglich.
- Schließlich schienen die Kinder in der Interventionsgruppe im Vergleich zu denen der Kontrollgruppe in einem geringeren Ausmaß dem Rauchen im Freundeskreis ausgesetzt zu sein: Laut ihren Angaben war das Rauchen und Trinken von Alkohol unter ihren Freundinnen und Freunden seltener verbreitet.
- Programmeffekte auf die Lebenskompetenzen und weitere Gesundheitsverhaltensweisen konnten nicht belegt werden.

Schlussfolgerungen aus der Nachbefragung

Insgesamt können die Ergebnisse der Nachbefragung zu *Klasse2000* v. a. bezogen auf den Substanzkonsum als sehr vielversprechend betrachtet werden. Sie geben Hinweise darauf, dass Programme zur Gesundheitsförderung in der Grundschule mittelfristige Effekte u. a. hinsichtlich des Einstiegs in den Substanzkonsum erzielen können.